

Bedrängte und verfolgte Christen

Newsletter Februar 2021

ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS RELIGIONSFREIHEIT

Verantwortlich: Ernst Herbert, Pfr. i.R. Tel. 09181/254162

Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – eg.herbert@t-online.de



Symbol für weltweit verfolgte Christen

Generalvikar Obiora Ike am „Tag der Menschenrechte:“ Kritik am Schweigen zu Christenverfolgung in Nigeria.

Quelle: VATICAN NEWS

Der Appell des Stephanus-Preisträgers des Jahres 2020 für verfolgte Christen an die internationale Gemeinschaft:

„Sich für die Christen in Nigeria und der gesamten Region einzusetzen, bevor es zu spät ist und ganze Landstriche von allen nicht-muslimischen Religionen gesäubert und endgültig der Scharia, dem islamischen Recht unterstellt sind.“

Die Lage in seinem Heimatland hat sich mit der Präsidentschaft Mohammed Buharis, einem fanatischen Muslim, deutlich verschlechtert. Das Staatsoberhaupt schreite weder gegen die fortwährende Tötung christlicher Bürger ein noch verfolge er die bekannten Mörder strafrechtlich. Allein 2020 sind laut Obiora Ike mehr als 3.000 Angehörige christlicher Familien von muslimischen Fanatikern und fundamentalistischen islamischen Terrorgruppen in Nigeria kaltblütig massakriert worden.

Obwohl Nigerias Verfassung Demokratie und Religionsfreiheit garantiert, habe die muslimische Elite des Landes mittlerweile zwölf Bundesstaaten das Rechtssystem der Scharia aufgezwungen. Überall dort gebe es nun Gesetze, die Christen den Besitz von Land für den Bau von Kirchen verbieten. In den überwiegend christlichen Teilen Nigerias stehe es Muslimen dagegen frei, Moscheen zu bauen und ihren Glauben auszuüben. Es komme immer wieder zu gezielten Vertreibungen von Christen, deren Land durch Muslime besetzt werde.

Westeuropa, die USA und die internationale Gemeinschaft legten zu diesen Missständen lediglich Lippenbekenntnisse ab, beklagte die „Plattform Solidarität mit verfolgten Christen“. Aus Geschäftsinteressen etwa von Waffenhändlern werde die Islamisierung sogar unterstützt. „Die Straflosigkeit ist an der Tagesordnung“ – so der Erzbischof von Abuja Ignatius Ayau Kaigama .